

Jochen Straub, Limburg
hr4-Übrigens am Montag, 19.06.2017

Schlüssel

Wo ist schon wieder mein Schlüssel? Wie oft geht mir das so: Ich durchwühle meine Jackentasche. Ich laufe durch die Wohnung und weiß nicht mehr: Wo hab ich ihn bloß hingelegt? Selbst in Zeiten von modernen Schlüsseln wie Magnetkarten und Sonstigem passiert mir das regelmäßig: Ich suche meine Schlüssel. Mit so einem Schlüssel kann ich eine Menge machen: einschließen, aufschließen, wegschließen, zuschließen, ausschließen. Und das mache ich täglich: Ich öffne meine Haustür, ich verschließe meine Akten im Büro und meinen Autoschlüssel habe ich jeden Tag in der Hand.

Manchmal wünsche ich mir aber auch einen Schlüssel im übertragenen Sinn: einen Schlüssel für einen Gedanken, eine Welt, einen Menschen. Im Matthäus-Evangelium gibt es eine Schlüssel-Stelle. Wenn ich diese in heutige Sprache übersetze, steht da: Jesus ist mit seinen Freunden unterwegs. Er redet mit ihnen. Er fragt sie: „Wer bin ich?“ Einer seiner Freunde heißt Simon Petrus. Simon Petrus antwortet Jesus: „Du bist der Messias. Du bist der Sohn des lebendigen Gottes!“ Jesus freut sich. Er sagt zu Simon Petrus: „Du bist selig. Durch dich spricht der Himmel. Auf dich werde ich meine Kirche bauen. Ich werde dir den Schlüssel zur neuen Welt übergeben.“ Schlüssel zur neuen Welt – klingt ganz schön groß. Vielleicht hat sich Petrus damals auch gefragt: „Wo find ich den denn?“

Wenn ich auf den heutigen Tag schaue, hat mir in manchen Situationen der Schlüssel gefehlt: der Schlüssel zum rechten Gedanken, der Schlüssel zu dem Mensch mir gegenüber, der Schlüssel zu meiner Umgebung. Wenn ich meinen Autoschlüssel mal nicht suche, dann ist er in meiner Hosentasche. Manchmal drückt er beim Sitzen. In diesen Momenten erinnert er mich im übertragenen Sinne, wie nötig ich Schlüssel brauche. Oft nehme ich mir dann vor, aufzuschließen statt zuzuschließen. Menschen in einer Gemeinschaft einzuschließen statt auszuschließen. Den Kollegen zum Beispiel, dem eine Kaffeepause mal gut tun würde, der aber kaum Zeit hat. Oder den Menschen, der bei einer Feier still am Tisch sitzt.

Das ist noch lange nicht der Schlüssel zum großen Glück. Es ist aber der Schlüssel zu manchem kleinen Glück und öffnet manchmal eine Tür, ein Tor, einen Gedanken, eine Welt, einen Menschen.